

Kernaussagen

Das Problem

Soziale Isolation und Einsamkeit bei älteren Menschen haben eine Reihe von negativen gesundheitlichen Folgen und treffen sozial benachteiligte Gruppen besonders hart. Eine verstärkte soziale Teilhabe von sozial benachteiligten älteren Menschen kann dazu beitragen, soziale Isolation und Einsamkeit und die damit verbundenen gesundheitlichen Ungleichheiten in dieser Gruppe zu reduzieren. Dies ist jedoch eine Herausforderung, da:

- die Konzepte „soziale Isolation“ und „Einsamkeit“ eng miteinander verknüpft sind und es bisher keinen Konsens bzgl. Begrifflichkeiten und Messungen dieser gibt;
- aufgrund der eingeschränkten Datenlage soziale Isolation und Einsamkeit bei älteren Menschen in der Schweiz bisher nur unzureichend beobachtet wird;
- es schwierig ist, sozial isolierte und einsame Menschen zu finden. Ferner gibt es nur wenige Programme, die primär soziale Isolation und Einsamkeit als Ziel adressieren;
- es nur begrenzte umsetzbare Evidenz gibt, wie das Problem der sozialen Isolation und Einsamkeit in betroffenen Bevölkerungsgruppen am besten adressiert werden kann.

Handlungsempfehlungen

Verbesserte Methoden zur Erreichung der Betroffenen

- Neue Methoden um sozial isolierte und einsame Menschen zu erreichen beinhalten: (a) bessere Daten und dazugehörige innovative Nutzungsmöglichkeiten, (b) die Rolle eines Community-Navigators, und (c) Partnerschaften mit anderen Organisationen, die bereits mit älteren (sozial benachteiligten) Personen in Kontakt sind.
- Programme müssen über die Reichweite traditioneller Medien und Mundpropaganda hinausgehen, um sozial isolierte oder einsame Menschen zu erreichen.
- Aufgrund von möglicher Stigmatisierung sollten Personen, die durch verbesserte Methoden gefunden wurden, nicht als sozial isoliert oder einsam bezeichnet werden.

Einbezug von Zielgruppen in die Planung und Durchführung von Programmen

- Programmplaner sollten sich der Heterogenität der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und der Wichtigkeit der gezielten Ansprache der Zielgruppe bewusst sein.
- Die Zusammenarbeit mit einzelnen Personen aus der Zielgruppe und gemeinschaftsbasierte Beratungsgruppen (Community Advisory Boards) sind wichtige Schritte bei der Planung von partizipativen Programmen.
- Formative Forschung, einschliesslich Bedarfsanalyse der Zielgruppe(n), sollte ein integraler Bestandteil der Programmplanung sein.

Verbesserte Programmevaluation unter Berücksichtigung sozial benachteiligter Gruppen

- Aktuelle und zukünftige Programme müssen systematischer evaluiert werden, um die Evidenz zur Wirksamkeit von Interventionen zu stärken.
- Die Erhebung demografischer Informationen von Programmteilnehmern, zusätzlich zu den Ergebnisvariablen vor und nach der Programmdurchführung, kann dazu beitragen, die Wirksamkeit von Programmen für Personen aus bestimmten Bevölkerungsgruppen und mit einem erhöhten Risiko für gesundheitliche Probleme besser zu evaluieren.
- Die zu ergreifenden Schritte umfassen die Entscheidung, welche Informationen zu erheben sind und welche Messinstrumente dazu verwendet werden sollen, sowie die Einrichtung systematischer Datensammlungen und -analysen und die Entwicklung von Lösungen für die Speicherung von Daten und Ergebnissen.

Umsetzungsüberlegungen

Barrieren in der Umsetzung beinhalten:

- soziale Isolation und Einsamkeit als sensible Themen, die für manche Personen besonders schwerwiegend sind und von anderen nicht gut verstanden werden;
- die Zeit, die es dauert, betroffene Personen und Zielgruppen zu identifizieren und in die Programmplanung und -durchführung einzubeziehen;
- mangelnde Anreize, Zeitmangel und/oder fehlende Ressourcen, welche Bemühungen und potenzielle Programmpartner bei der Umsetzung einschränken.

Chancen in der Umsetzung beinhalten:

- bereits bestehende Gruppen auf Gemeinschaftsebene, die als mögliche Partner in die Programmplanung und -durchführung einbezogen werden können;
- viele potenzielle Partner, die bereits bestehende Interaktionspunkte mit älteren und sozial benachteiligten Menschen haben;
- Programme, die bereits Evaluationen durchführen, und daher leichter auf bestehenden Evaluationsansätzen aufbauen können.